

Funktionalismus als DDR und Utopie

OLAF WEBER

Abstract

Die übliche und sich an Vitruv anlehrende Verwendung des Funktionsbegriffes als Zweck oder Nutzen war auch in der DDR lange Zeit gängige Praxis. In den 1950er Jahren prägte der Wirtschaftsfunktionalismus mit seiner eingeschränkten Zweckbestimmung das Gesicht der Städte im Westen wie im Osten. Als Anfang der 1970er Jahre das Bauhaus rehabilitiert war, avancierte der Funktionalismus zum Gestaltungsprinzip des Sozialismus (wie der Realismus zur Methode der Kunst deklariert worden war). In der Architekturtheorie der DDR gab es Bestrebungen, den Funktionsbegriff über die »sachliche Form« hinaus in den Bereich einer entwickelten architektonischen Formensprache auszudehnen, doch blieb die Wirklichkeit zwischen monotecnologischen Zwängen und Anklängen eines oberflächlichen Postmodernismus stecken. Der Funktionalismus blieb ein historischer Begriff und war nur kurzzeitig ein politischer.